

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 41

Dienstag, den 6. April 1915

37. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in der Gemeinde Camberg zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie der von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungsanstalt zu zahlenden Beiträge für das Jahr 1914 liegt vom 7. April d. Js. ab 2 Wochen lang im Rathause zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gleichzeitig werden während dieser Zeit Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt entgegen genommen.

Camberg, den 3. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Die Kassenstunden bei der Stadtkasse sind auf die Zeit von Vorm. 8—1 Uhr festgesetzt. Nachmittags muß eine Abfertigung des Publikums, namentlich jeht wegen der Vorarbeiten für den Jahresabschluß, abgelehnt werden.

Camberg, den 6. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Der Krieg. Amtliche Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 1. März entzogene Klosterheek-Geböht wieder zu nehmen, scheiterte.

Im Priesterwalde mißlang ein französischer Vorstoß.

Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Niederspach, westlich von Mühlhausen wurde zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Auf der Ostfront ereignete sich nichts wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Am Herkanal südlich Dirmude besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Ufer.

Im Priesterwalde wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in Gegend Augustow wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem Orte Drie Grachten, der sich seit dem 3. April bis auf einige Häuser an dem Nordrande in unserem Besitz befindet suchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen; sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsversuche im Argonner Walde. Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Bourenvilles (südlich von Barennes) brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Französische Infanterievorstöße westlich von Pont-a-Mousson hatten keinen Erfolg. Dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Geländegewinn im Priesterwalde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Sonst hat sich an der ganzen Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Kämpfe in den Karpathen.

* Wien, 3. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 2. April 1915, mittags: In der Front in den Ostbeskiden sind seit gestern nur im oberen Labortzatal und auf den Höhen südlich Ciriva Kämpfe im Gange.

Neu eingesezte russische Verstärkungen zwangen uns, die beiderseits Cerna und Berechn-Grn. kämpfenden exponierten Truppen etwas zurückzunehmen. Angriffe auf die Stellungen nördlich des Ujzokerpases wurden blutig abgewiesen. Von den zuletzt vor Przemyśl gestandenen russischen Kräften sind nun alle Divisionen an der Karpathenfront konzentriert.

In Südostgalizien nur Artilleriekämpfe. Vor unseren Stellungen zwischen Dujestir Pruth herrscht nach den erfolgreichen Kämpfen des 1. April Ruhe.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

2020 Russen gefangen.

WTB. Wien, 4. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 4. April 1915 mittags: In den Karpathen dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Labortzatalen fort. Ein auf den östlichen Begleithöhen gestern durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Birava wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen.

In diesen gelägerten Kämpfen 2020 russische Gefangene.

Nördlich des Ujzoker Pases ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe.

An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein schwachbeladenes Schiff.

Herr Anton Preuß in Milwaukee (Amerika) ein geb. Camberger sandte seinen Angehörigen hier selbst einen Auschnitt aus einer dortigen Zeitung vom 7. März, welcher auch unsere Leser interessieren wird. Wir bringen den Inhalt desselben in Nachstehendem im Wortlaut wieder:

„In der Themse liegen hunderte von englischen Schiffen, die nicht auslaufen können, weil die Mannschaften keine Lust haben, die Bekanntheit der deutschen Unterseeboote zu machen. Auch im Hafen von New York befinden sich zahlreiche englische Dampfer, die sich aus demselben Grunde zur Untätigkeit verdammt sehen. Von den vielen Dampfern, die am Samstag gewöhnlich nach England fahren, wird voraussichtlich heute nur einer fahren, nämlich der amerikanische Dampfer „New York“, und auch er hat besondere Vorsichtsmaßnahmen gebraucht, um in der Gefährzone unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen. Der letzte englische Dampfer, der von New York nach England abging, ist die „Baltic“, welche am vorigen Donnerstag die Anker lichtete. Sie ist schwer beladen mit amerikanischem Kriegsmaterial, fast noch schwerer mit amerikanischer Schmach. Nicht weniger als 18 000 Tonnen Geschütze, Geschwehre und andere Mordwerkzeuge nahm der Dampfer in seinen Riesenleib auf. Auf seinem Deck sind vierzig halbgepanzerte Lastautomobile verstaubt, welche ebenso wie die Geschütze für die in Frankreich kämpfenden englischen Truppen bestimmt sind. Die „Baltic“ kann

also als ein Sinnbild der amerikanischen Heuchelei bezeichnet werden, die einen Tag in der Woche für die baldige Wiederherstellung des Friedens betet und sechs Tage in der Woche für die Fortsetzung des Blutvergießens arbeitet.

Der Kapitän des Dampfers, ein gewisser Ranfen, konnte es nicht unterlassen, vor der Abfahrt noch eine kleine Heldenkomödie aufzuführen. Er posierte als der furchtlose Seebär, indem er den versammelten Reportern erklärte, trotz aller deutschen Unterseeboote werde er die englische Flagge von New York bis zur Hölle wehen lassen. Dann fügte er freilich vorsichtig hinzu, daß er nicht einsehen könne, warum er im Notfall nicht auch die amerikanische Flagge aufziehen sollte. Offenbar war er sich also bewußt, daß er eine recht gefährliche Fahrt antrat. Er machte sich daher einer großen Bewissenlosigkeit schuldig, indem er beinahe zweihundert Passagiere mitnahm. Freilich ist die White-Star-Linie, welche Eigentümerin der „Baltic“ ist, dafür bekannt, daß sie ihre Pflichten gegenüber ihren Passagieren sehr leicht nimmt. Denn derselben Linie gehörte ja auch die „Titanic“, deren Kapitän, um auf der ersten Reise des stolzen neuen Schiffes einen guten Record zu erzielen, mit voller Fahrgeschwindigkeit durch die ihm angekündigten Eisfelder jagte und schließlich gegen einen Eisberg rannte, an dem die „Titanic“ zerstückte, um mit mehr als 1500 Menschen zu sinken. Wir sind natürlich nicht barbarisch genug, um zu wünschen, daß die „Baltic“ das Schicksal der „Titanic“ teilen möge. Aber wir hoffen dringend, daß es den deutschen Unterseebooten gelinge, das schwachbeladene Schiff abzufangen, und es zu zerstören, nachdem Passagiere und Mannschaft in den Rettungsbooten geborgen sind. Diese 18 000 Tonnen Mordwerkzeuge sollten unter keinen Umständen in den Besitz der Engländer gelangen.“

Lokales und Vermischtes.

§ Camberg, 6. April. Im Viehstalle des Landmanns Damian Hermann trafen heute Morgen die ersten Schwalben ein. Hoffentlich bringen sie uns auch bald wärmeres Wetter mit, damit die Gartenarbeit ihren Fortgang nehmen kann.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Empfehlenswerte Gemüsesorten.

(Von Kreis-Obstbautechniker Deuser, Limburg.)

Mit Recht wird in dieser Kriegszeit auf die große Bedeutung des Gemüsebaues für die Volksernährung hingewiesen. Wenn die Hungerstrategen, die Engländer, ihre Absicht, unser deutsches Volk auszuhungern, nicht erreichen sollen, ist es unter anderem auch notwendig, daß jedes Plätzchen im Garten und auf dem Krautlande im kommenden Frühjahr mit Gemüse bebaut wird, damit, wenn in diesem Kriegsjahre die Fleischpreise kleiner werden sollten, die Gemüsetöpfe desto größer werden können.

Mancherlei ist nun zum Erzielen früher und reicher Gemüsearten notwendig, so z. B. geeigneter Boden und Lage, fleißige Bodenbearbeitung, regelrechte Einteilung der Gärten und Felder, reichliche Düngung, frühzeitiges Ausäen und Auspflanzen und ganz besonders Anbau von erprobten Gemüseforten. Und von diesen soll heute die Rede sein.

Gerade an die Sortenwahl und ihre Bedeutung wird im Gemüsebau noch viel zu wenig gedacht. Man fordert für 10 Pfg. Weiskraut, für 10 Pfg. Wirsingamen, für 10 Pfg. Salatamen usw., denkt aber gar nicht daran, daß die einzelnen Gemüsesorten sich so ganz verschieden in der Entwicklung und im Ertrag verhalten. Weil das aber tatsächlich der Fall ist, sollte nicht nur im Obstbau, sondern auch im Gemüsebau die Sortenfrage obenan stehen. Deshalb fordert man bei Einkauf der Gemüsesamen nur ganz bestimmte, gute Sorten.

Schreiber dieses hat nun schon früher, als er noch in Mensfelden wohnte und auch in den fünf Jahren, seitdem er nun in Limburg ansässig ist, in seinem Gemüsegarten Sorten Ausprobieren gemacht und kann auf Grund dessen folgende Gemüsesorten zum allgemeinen Anbau empfehlen:

Blumenkohl: Frühorte: Erfurter Erfurter Riesen.
Spätorte: Frankfurter Riesen.
Weißkraut: Frühorte: Ruhm von Enkhuzen,
Spätorte: Braunschweiger großes plattes.

Wirsing: Frühorten: Eisenkopf und Röhner,

Spätorten: Ulmer großer später Verbus

und Kölner Markt.

Rotkraut: Frühes: Erfurter blutrotes frühes,

Spätes: Holländisches dunkelrotes spätes

und Mohrenkopf.

Rosenkohl: Perfektion und Erfurter verbesserter halbhohler.

Blätterkohl (Bräukohl): Halbhohler, mooskrauter,

Oberkohl rabi: Frühorten: Erfurter Dreienbrunnen und

Wiener früher weißer.

Spätorte: Goliath Riesen, blauer.

Kohl rabi (Speisekohlrabi, gelbe): Perfektion.

Karotten: Halbblau frühe von Nantes.

Braunschweiger Möhren.

Sellerie: Delikatess und Erfurter großer weißer Knollen.

Lauch: Erfurter dicker Winter.

Schwarzwurzeln: Einjährige Riesen.

Rote Rüben: Plattrunde ägyptische, dunkelrote.

Kopfsalat: Frühorten: Raikönig und Primus.

Mittelfrüh: Erfurter gelber Dickkopf

Färchtentisch.

Sommerorten: Graf Zeppelin, Trochopf

gelber und brauner, Rudolfs Liebling,

Wunder von Stuttgart.

Winterkopfsalat: Gelber und brauner und Ransen.

Sommerendivien: (Römischer Salat): Sachsenhäuser.

Winterendivien: Winter, feine, mooskrause,

Winter, gelbe breitblättrige.

Feldsalat: Holländischer breitblättriger.

Sommerpinat: Viktoria, Riesen- und Neuseeländer

Spinat.

Winterpinat: Riesenkorbfüller, Rieseneshimos und Gaudon.

Zwiebeln: Zittauer Riesen und zum Einmachen: Kleine

weiße König.

Gurken: Erfurter, extra lange, grüne, verbesserte Schlangen.

Sachsenhäuser mittellange, und zum Ein-

machen: kleine russische Trauben.

Speisenkürbisse: Zentner, großer gelber.

Erbisen: Allerfrüheste Mai (60 Zentimeter hoch), Ruhm von

Kassel (80 Zentimeter hoch), Telephon (1,20

Meier hoch) und zum Einmachen:

grünbleibende Folger.

Stangenbohnen: Korbfüller, Rheinische Speck, Phänomen,

Zehnwochen.

Buschbohnen: Frühorte: Kaiser Wilhelm.

Mittelfrüh und spät: Hinrichs Riesen weiße,

Mittelfrüh und spät: Hinrichs Riesen bunte,

Mittelfrüh und spät: Hinrichs Riesen gelbe,

Puffbohnen: Langschotige Riesen.

Rhabarber: Verbesserte Viktoria-Riesen.

Unter Frühgemüse, wie Sommerpinat, Mangold, Gartenmelde, ferner Zwiebeln, Karotten, Puffbohnen, Erbsen usw., werden wir in diesem Kriegsjahre so früh als irgend möglich ausäen, bezw. auslegen. Die Frühpflanzen wie Frühblumenkohl, Frühwirsing Frühweißkraut, Oberkohltrabe usw. werden wir, wenn uns kein Mißbeet zur Verfügung steht, wie auch in früheren Jahren, beim Gärtner kaufen. Da sicherlich dieses Jahr der Bedarf nach diesen Pflanzen ein sehr starker sein wird, wäre es ganz gewiß angebracht wenn die Handelsgärtner ihre sämtlichen Mißbeeten für zur Heranzucht von kräftigen, abgehärteten Frühgemüsepflanzen benutzen würden.

Wer selbst im Garten die späteren Sorten zeitig ziehen will, nehme dazu das wärmste Beet, welches er zur Verfügung hat. Besonders die an der Südseite einer Mauer gelegenen, von der Sonne beschienenen Beete sind dazu recht geeignet. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß die hier stehenden Kohlpflanzen am meisten von den Erbskößen zu leiden haben, was auf anderen, weniger von der Sonne beschienenen Beeten in der Regel nicht der Fall ist.

Schließlich sei noch empfohlen, die nötigen Gemüsesamen recht bald zu kaufen, damit man schließlich nicht zu spät kommt. Also: Mehr Wert auch im Gemüsebau auf die besten Sorten legen.

Russengreuel in Memel.

In der „Königsb. Zeitg.“ schildert ein Bürger Memels in der „Lobenschorde“ seine Erfahrungen in den Russengreueln. Aus dem Artikel sei folgendes hervorgehoben:

Die Russen schlugen die Schaufenster ein und plünderten die Läden aus. Aber es gab auch anständige Russen, die beachteten, was sie entnahmen. Die Stadt wurde geölt. Dann kommen die deutschen Verhaftungen:

Ich stürze in die Stube (so erzählt der Gewährsmann) und verlaufe es den Meinen, dann den andern im Hause. Das Gewehrfeuer rollt andauernd. Wie Ragen an die Mauern geschmettert, dringen unsere Tapferen vorwärts. Was von den Russen Widerstand leisten will, wird niedergeworfen. Unaufhaltsam stürmen die Soldaten die Häuser, die Simon Dach- und Schützenstraße hinab nach dem Bahnhof, dem Schützenhause, der Kaserne. Wo sich Russen einsperren, werden sie durch Schüsse bald vertrieben und niedergeworfen. Auf dem Bahnhof werden viele Zivilisten, Verwundete, Pfleger und Plegestimmen aus dem Seminar, das als Lazarett diente, befreit. Sie waren dortin gezwungen worden, um weggeführt zu werden. Nüchtern auch in der Alexander-Straße Gewehrfeuer, Geschrei und Kommandoschreien. Um neun Uhr fallen an den verschiedensten Stellen der Stadt Gewehrschüsse. Nach zehn Uhr gelang in der Ribauer Straße. Es brach ein Ruf wie Donnerhall: „Lautsch!“ durch die Hauptstraße. In Memel frei? Dann immer wieder Schüsse. Niemand wagt sich bei der Dunkelheit heraus. Wir legen uns zur Ruhe.

Am andern Morgen mit Tagesgrauen sind wir auf den Beinen. Ja, Memel ist frei! Ich gehe nach der Ribauer-Straße. Das erste, was mir in die Augen fällt, sind tote Russen. Zahlreich liegen sie da. Die meisten durch den Kopf oder die Brust geschossen. Gebrochener Auges, in Blutlachen, starren sie in den von tobendem Sturm durchdrungenen Rollenhimmel. Einem Russen hat die Kugel die ganze Stirnhaut weggerissen. An einer andern Stelle liegt ein Zivilist, unser Kohlenhändler. Die linke Wange und Backe sind ihm gänzlich durchschnitten. Er liegt sich den Russen zur Beute, als seine Tochter verzwergelt werden sollte. Da erschallen sie ihn. In einer andern Stelle liegt ein Mütterchen, bleich, karr. Auf der Brust erschossen. Einen Mann im Arbeitskleid finde ich in der Moosstraße halb versteinert. Erschossen.

Alles überbietet ist der Anblick vor dem Steintor. Etwa fünfzig Zivilisten, Männer, Frauen, Kinder, liegen dort. Tot, ermordet! Die Unmenschen haben diese Unglücklichen als Raubbeute vor sich hergetrieben. Ob sie in dem Ansturm von den Russen erschossen sind, oder ob sie von den Russen erschossen wurden, habe ich noch nicht ausmachen können. Am gestrigen Nachmittag, als die erwähnte Schießerei begann, haben die Russen alle Zivilisten getötet und sie als Beute beim Straßenlampen vor sich hergetrieben. So handeln nicht Soldaten. Das sind Räuber- und Mörderbanden. Es sind die Freunde und Brüder der sich ihrer Zivilisation und Religion rühmenden Engländer. Schande über Schande!

Brandstiftungen in Memel nirgends entstanden. Die Stadt anzuzünden, dazu hatten die Russen nicht mehr Zeit. Nur das Gut Althoff ist gänzlich heruntergebrannt. Viel Vieh ist mitgebrannt. Von der Zivilbevölkerung sind bis jetzt etwa dreihundert Getötete gezählt. Sehr schwer verwundet ist der zweite Bürgermeister Vodels durch zwei Bajonettschläge. Stadtrat Schulz hat einen Schenkel ins Bein erhalten. Wieviel Menschen weggeführt sind, wird sich erst herausstellen. Aber 6000 Flüchtlinge brachten sich in Schwarzort.

Von Nah und fern.

Gründung von Kriegsmuseen. In Chemnitz sowohl wie in Weimar plant man die Gründung eines Kriegsmuseums. Das Weimarer Museum, dem eine driliche Grundlage gegeben werden soll, wird darüber hinaus ganz allgemein der Erinnerung an den Weltkrieg dienen, und auch militärischen

meritisch langamer. Ein Rettungsboot wurde ihm anvertraut, den er glücklich erhaschte. Umgeben konnte er denselben nicht, er hatte nur eine Hand frei, mit der anderen hielt er die bewunderte Gestalt des Kindes gefast. Ein Rettungsboot, das in der Zwischenzeit flott gemacht worden war, näherte sich jetzt dem glücklich Erhaschten. Nur noch eine Abois-länge war daselbst von dem mühsam Kampfen entfernte. Jetzt hatte es denselben erreicht.

Es war die höchste Zeit, denn länger hätte sich Alfred Orland, er war der fähige Schwimmer, nicht halten können. Er wurde samt dem geretteten Kinde in das Boot gezogen. Das schreckliche Schauspiel hatte nahezu eine Viertelstunde gedauert.

Hochrufe empfingen den opfermutigen Dichter. Stürmische Begeisterung rief sein Erscheinen im Zwischenland hervor. Die Mutter des geretteten Kindes sank ihm zu Füßen und eine Menge Zwischenbesucher, die meistens den unteren Volksschichten entstammten, umstanden ehrfurchtvoll den jungen Dichter, der sich indes dem Land der armen Leute raubt entzog. Der Name Alfred Orland ging von Mund zu Mund. Als Graf Fellen diesen Namen hörte, verzerrte sich sein Gesicht. Er erlitt, seine Entdeckung dem alten Herrn mitzuteilen, der schließlich erschrocken bei der Botenschaft.

Fellen hatte auf dem Weg in ihre Kabine ebenfalls gehört, wer der Retter des Kindes gewesen war. Ihr drohte das Verhängnis. Also er war es? Wie ein Blitz durchschlug sie der Gedanke: er hat den Tod gesucht aus Verzweiflung. Aber nur einen Augen-

blickliches Material soll hier zusammengetragen werden.

Im Sumpfe erstickt. Am 17. Februar verschwand ganz plötzlich der 79-jährige frühere Gemeindevorsteher Karl Wöller von Wiltenbruch, Kreis Votsdam, und alle Nachforschungen blieben vergeblich. Jetzt hat man auf einer kumpfigen Wiese bei Wiltenbruch seine Leiche gefunden. Wöller ist offenbar im Sumpfe hiengeblieben; seine Kräfte reichten nicht aus, sich herauszuarbeiten, und so fand er einen elenden Tod.

Fünfzehn Söhne im Felde! Augenblicklich befindet sich ein Verwundeter im Strandschloß in Kolberg, von dem noch vierzehn Brüder im Felde stehen, davon sind sechs Kriegsfreiwillige, einer besitzt das Eisene

troßdem haben die Passagiere keinen ernstlichen Schaden erlitten.

Verurteilung eines Deutschen in Frankreich. Das Kriegsgericht in Orleans hat den als Verwundeten in französische Gefangenschaft geratenen deutschen Reserveunteroffizier Busse aus Berlin zu vier Jahren Gefängnis und 200 Franc Geldstrafe verurteilt, weil man angeblich gestohlene Schmuckfachen bei ihm gefunden haben will.

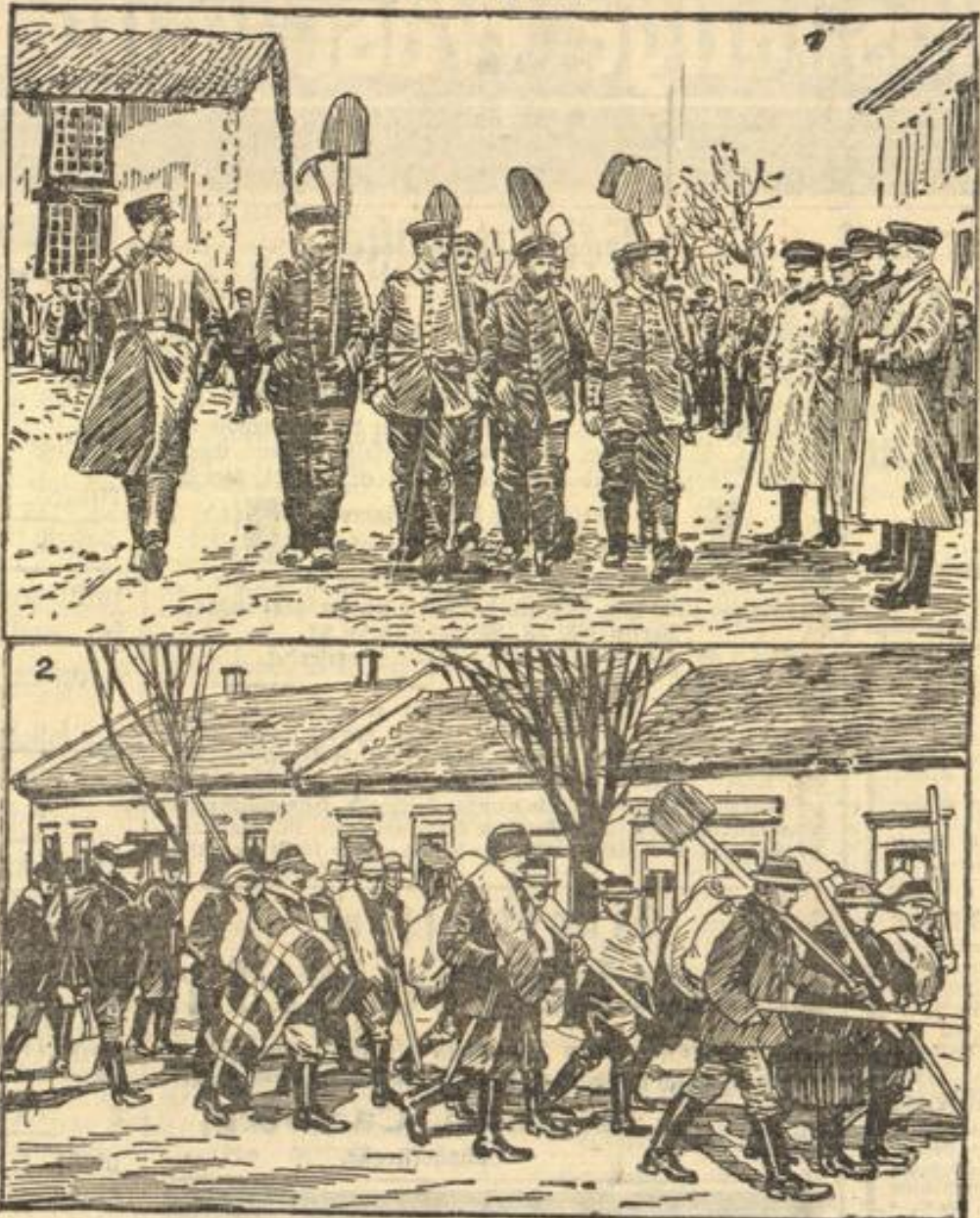
In Verdun.

— Bilder von der Belagerung. —

Die Festung Verdun, um die sich immer enger der eiserne Ring der Deutschen schließt, hat ein Berichterstatter des „Reichs Anzeiger“

Unsere Schipper.

1. Vorbereitungen einer Schifferabteilung in Rantibols. 2. Mannschaften der aus ausgebildeten österreichischen Marineinfanteristen gebildeten „Seewehr“, die als Arbeitertruppe in den Karpathengegenden Verwendung finden.



Die Arbeit, die unsere wackeren Schipper zu bewältigen haben, darf nicht unterschätzt werden; sie erfüllen ihre mühsamen Aufgaben mit derselben vaterländischen Pflichttreue wie die Truppen an der Kampfront die ihrigen. Hade und Spaten, Beil und Säge sind die Waffen dieser fleißigen Leute, mit denen sie

hinter der Front und hienweilen dicht an der Feuerlinie unermüdlich tätig sind. Auch bei unseren Verbündeten in Ostreich-Ungarn gibt es solche militärischen Arbeiterformationen; zu ihnen gehört z. B. die aus ausgebildeten Marineinfanteristen gebildete „Seewehr“.

Kreuz 2. und 1. Klasse. Der Vater dieser fünfzehn Söhne ist Klempner in Westpreußen und hat noch drei Töchter, also achtzehn Kinder. Beim Ausbruch des Krieges enthielt er 600 Mk. als Aufwandsentschädigung.

Ein Schnellzug entgleist. Der Wiener Nachschubzug entgleiste auf der Fahrt nach Innsbruck bei Admont. Maschine und Tender stürzten über die Böschung. Der Lokomotivführer und Fehrer blieben sofort tot. Von dem volkreichen Zug entgleisten fast alle Wagen;

troß aller entgegenstehenden Schwierigkeiten erreichen können, und er macht über seine Beobachtungen folgende Mitteilungen:

Seit dem Beginn der Feindseligkeiten ist bisher kein Kanonenschuß auf die Stadt selbst abgegeben worden. Vom Tage der Mobilisierung ab war Verdun nur noch eine ungedeutete Station. Die Zivilbevölkerung, die 18 000 Einwohner zählte, beträgt jetzt nur noch weniger als 2000. Stark in seiner glänzenden Isolierung, ist Verdun eine ge-

heimnisvolle Festung, eine Zitadelle geworden, zu der kein Fremder Zutritt erhält. Die Aktionen, die Vorkämpfer, die drakonischen Weisungen der Militärbehörden schäufen sie gegen jede zudringliche Neugier. Überall begeben man Posten mit aufgespanntem Seitengewehr; ohne Paß kann niemand in die Stadt gelangen, und auch mit einem solchen muß man unendliche Höflichkeit über sich ergehen lassen. Selbst die Generale müssen sich ausweisen.

Die Tore werden um 6 Uhr abends bis zum Morgen geschlossen; alle Läden schließen um 8, und nach 8 Uhr darf niemand auf der Straße gehen. Dann beginnt das furchtbare und erschreckende Konzert der Kanonen. Das tiefe Brüllen der Mörser, der Bariton der französischen 75 Millimeter-Kanonen und der Alt der Maschinengewehre bilden einen Höllenchor. Erst bei der Morgenröte tritt wieder der Frieden ein. Das dauert nun seit drei Monaten an.

Traurig war die zwangsmaßige Entfernung aller unnützen Männer; in dem Maße, wie die Deutschen vorrückten, hatten die erschreckten Bewohner der Umgegend sich in die Stadt geflüchtet und sammelten sich in Verdun in solcher Zahl, daß Unterkunft und Nahrung für sie fehlten. Man mußte sie also entfernen. Einmal ließ man 300 von diesen Unglücklichen in aller Eile vor der Ankunft der Deutschen abfahren. Wie durch ein Wunder gelang es dem Zug, der sie gegen Saint-Nicolas einfuhrte, dem feindlichen Bombardement zu entgehen. Aber welche Augenblicke der Angst hatten sie durchgemacht! Dann gab es mehrere Tausende von Flüchtlingen aus dem Mühenboden von Belgien in Verdun, die die Jäger im Sturm nahmen und in eine Sandgemenge gerieten, um hinauszuweichen. In der Verwirrung kamen die Familien ganz auseinander, die Väter verloren die Kinder, die Männer ihre Frauen...

Volkswirtschaftliches.

Kriegsdienste der Jugend. Die vom Berliner Provinzialkultuskollegium eingerichtete Zentralstelle für Fragen der Volksernährung richtet an die Berliner Schulpflichtigen einen Aufruf zur Beachtung folgender Kriegsdienste: 1. Jeder muß sparen, denn wenn alle sparen, werden unsere Vorräte reichen. 2. Vergeudet keine Lebensmittel, auch nicht das geringste. 3. Spart auch Zeit zum Essen und tragt gründlich. 4. Vermeidet jede Zwischenmahlzeit nach dem Mittagessen. 5. Eßt Roggenbrot statt Weizenbrot; geht mit dem Brote sparsam um. 6. Seid sparsam mit der Butter, eßt aber Käse, Reis, Wurst, Wurstwaren. 7. Eßt täglich frisches Gemüse, um Fleisch, Fett und Brot zu sparen. 8. Bittet zu Hause um Kartoffeln in der Schale. 9. Raucht Schokolade, Kaffee und Süßigkeiten und schenkt sie den Soldaten im Felde. Wir wollen diese Dinge gern entnehmen. 10. Bei allem, was ihr tut, bedenkt, daß ihr an eurem bestehenden Teil mitwirken könnt, das neue Vaterland zu schaffen, auf das wir hoffen. Führt euch als Kämpfer der Heimatarmee, Opfert und arbeitet!

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen verschiedener Diebstehlen im Bekleidungsamt des dritten Armee-Korps hatte sich der Arbeiter Ferdinand Konig vor der Strafkammer des Landgerichts III zu verantworten. Mit ihm angeklagt war der Schuhwarenhandwerker Ludwig Jäger in Spandau wegen Hehlerei. Konig hatte Arbeit im Bekleidungsamt bekommen und diese Gelegenheit benutzte, um an zwei aufeinanderfolgenden Tagen im Februar 25 bzw. 50 Paar gefüllte Lederhosen, wie sie die Heeresverwaltung für die Huden der Soldatenhelfer braucht, verladen zu lassen. Nachdem er sie vergeblich einem Schuhmacher angeboten hatte, der sie nicht annahm, wurde er in einer Fikale des zweiten Angeklagten zu außerordentlich billigen Preisen los. Konig wurde zu neun Monaten, Jäger zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Bayreuth. Wegen tätlichen Angriffes verurteilte das Gericht der 10. Infanterie-Brigade den russischen Kriegsgefangenen Udanow, der seit Ende August u. J. im Gefangenenlager Grafenwöhr untergebracht ist, zu zehn Jahren Gefängnis. Anlässlich eines Kravalls im Lager, den der Chevalier Landsturmunteroffizier Büttner schlichtete, wollte, gab der Angeklagte diesem einen Schlag auf's Auge und widersetzte sich seiner Festnahme. Der Anklagevertreter hatte Todesstrafe beantragt.

bleiblich. Im nächsten Augenblick erfolgte ein furchtbarer Knack, dem ein lauterdröhnender Aufschrei folgte. Das fremde Schiff, ein englischer Frachtdampfer, war mit elementarer Gewalt auf die „Santa Rita“ geschleudert. Die nächste Woge brachte die beiden unglücklichen Schiffe auseinander.

Die „Santa Rita“ begann sich auf die Seite zu legen. Sofort drückte der Kapitän auf den Knopf, um die wasserdrichten Schottentüren zu schließen. Aber das Ver ging höher, das Schiff neigte sich noch mehr. Die Pumpen wurden in Bewegung gesetzt, Kommandobrücke, von dem Wind und den Wogen fast überflutet, erschollen über Deck. Die Passagiere stürzten an Deck, mit lebhaften Gesichtern, einige nur mangelhaft bekleidet, laut um Hilfe rufend. Schauerlich klang das Geknatter des Sturmes zu dem Verzweiflungsgeschrei der sich verloren Glaubenden.

„Boote klar machen!“ erliefte die Stimme des Kapitäns.

Unter der Aufsicht Alfred Orlandos eilten die Matrosen nach dem Bootsdeck und lösten die Boote. Das erste wurde herabgelassen, es war ein geladbrockes Boot, denn der Sturm wälzte mit unerminderter Kraft fort. Alfred kommandierte einige Matrosen zur Führung des Bootes. Und nun spielten sich furchtbare Szenen ab. Frauen und Kinder stürzten schreiend auf den diensttuenden Offizier, Alfred Orland, zu dessen mutigen Tat vor einigen Tagen den Armen die Boote gab, bei ihm Hilfe zu suchen.

Persil

das
selbsttätige
Waschmittel

desinfiziert auch
Krankenwäsche
Säuglingswäsche
Wollwäsche

Persil

für jede Art von Wäsche
das beste, im Gebrauch billigste
selbsttätige Waschmittel!

Persil

das
selbsttätige
Waschmittel

schont
Spitzenwäsche
Weisswäsche
Kinderwäsche

200 ~ 250 Zentner
Speisekartoffeln
sofort gegen Kassa zu
kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Expedition des „Hausfreund
für den goldenen Grund“.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Karten-
blätter mit 26 Haupt- und 18 Nebentafeln aus Meyers Konversations-Lexikon. In Um-
schlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in am-
tlichen Mitteilungen. In Umschlag. 20 Pfennig

Kriegsgebichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolke. In
Umschlag. 20 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache
und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und
die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neuente, neu bearbeitete und ver-
mehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt-
und 128 Nebentafeln nebst 5 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage.
In Leinen gebunden. 15 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.
Sechste Auflage. Umherher 100.000 Artikel und Verweisungen auf 1612
Seiten Text mit 1250 Abbildungen auf 80 Illustrationsplatten (davon 7 Farb-
drucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebentafeln, 35 selbstständigen Textbeilagen
und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark
oder in 1 Halblederband gebunden 20 Mark

Höhere Knabenschule Camberg i. L.

Das neue Schuljahr beginnt
Dienstag, den 13. April, vormittags 9 Uhr.
Der Gang des Unterrichts ist wie an den Gymnasien.
Anmeldungen neuer Schüler nimmt jederzeit schriftlich
und mündlich entgegen
der Rektor.

Achtung! Bieraußschlag!

Durch den unerhörten Aufschlag sämt-
licher Brauereien von 6 Mk. pro Hektoliter
hat der **Wirt-Verein von Camberg und
Umgebung** beschlossen, die Preise auch zu
erhöhen, und zwar vom 1. April 1915 ab:

1/4 Liter	10 Pfg.
0,3 "	12 "
0,4 "	15 "
0,5 "	18 "
0,5 " über die Straße	17 "
0,5 Flasche " " "	17 "

**Die Wirt-Vereinigung
von Camberg und Umgebung.**

Aus Feldpostbriefen.

Gechter Herr Herrich!

Ihr Zwieback hat unserem Herrn Oberstabsarzt
Dr. Blaschke, Ref.-Feld-Laz. 55, Ref. N. R. 14
gute Dienste geleistet und ist ihm bei seinem chronischen
Magenleiden ausgesprochen bekommen. Er bittet deshalb
dass sie ihm wöchentlich ein Paletchen — direkt an seine
Adresse — senden. Mir geht's dauernd gut. Habe vor
einiger Zeit das Eisene Kreuz verliehen bekommen.

Mit herzlichsten Grüßen

Ihr Dr. Dietzche.

Heimatgrüße

an unsere Krieger.

Herausgegeben vom Katholischen Caritasverband für Berlin
und Vororte E. B.

Wöchentlich acht Seiten stark. Zeitungsformat.

Fördern die religiöse Erbauung, stärken die patriotische Ge-
sinnung, beleben den Kampfesmut, erfrischen das Gemüt.
Keine Liebesgabe wird im Feld oder Lazarett freudiger begrüßt.

Zur Verschönerung durch Pfarreien
und Vereine dringend empfohlen.

Größere Bestellungen zu Vorzugspreisen nimmt der
Kriegs-Ausschuß des Katholischen Caritasverbandes,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 37,
an, der Probenummern kostenlos versendet.

Aus der Herausgabe der Zeitschrift zieht niemand anders
Gewinn, als nur unsere Krieger. Heute werden schon 25.000
Exemplare wöchentlich gratis vom Kriegs-Ausschuß ver-
sandt; die Kosten müssen aus freiwilligen Beiträgen gedeckt werden.
Für einzelne Krieger kann man die Zeitschrift „Heimatgrüße“ bei
jeder Postanstalt bestellen. (Druck- u. Erscheinungsort: M. Gladbach).
Bezugspreis monatlich 15 Pf., Umschlagsgebühr 10 Pf. monatlich.

Eingetroffen:

Saatkartoffeln

Original „Landrat von Ravenstein“. Direkt vom Züchter
bezogen. Durch landwirtschaftl. Zeitschriften vielfach empfohlen.

**M. Baum, Camberg,
Bahnhofstraße.**

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

im Hause der Allgem. Ortskrankenkasse.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

➔ Beratung erfolgt kostenlos. ➔

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Dura-Schachteln

für Butter, Schmalz, Speck,
harte Wurst, Tabak, Keks, Handschuhe u. s. w.
empfiehlt die Buchdruckerei

W. Ammelung, Camberg.

Lagerhaus Camberg

empfiehlt:

Sommerweizen

(Saatgut)

geeignet für die von Schnecken zerstörten Kornäcker.

Man verlange überall den

gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und
große Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erfhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paket mit Schutz-
marke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

**Deutschland steht gegen eine
Welt von Feinden,**

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht
gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzu-
ringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte
Festung a u s h u n g e r n. Auch das wird ihnen
nicht glücken, denn wir haben genug Brotkorn
im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur
nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht
vergeudet und die Brotrucht nicht an
das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum haus mit dem Brot, damit
die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot,
dann werdet Ihr es immer haben, mag der
Krieg noch so lange dauern. Erzieheth dazu
auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht
mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot
mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer
an unsere Soldaten im Felde, die oft auf
vorgehobenen Posten glücklich wären, wenn
sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Esst Kriegsbrot; es ist durch den Buch-
staben K kenntlich. Es sättigt und nährt
ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen,
brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir
immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann
kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kar-
toffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse
die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht
fort, sondern sammelt sie als Futter für das
Vieh, sie werden gern von den Landwirten
geholt werden.

Ein
Mehgerhund
zu verkaufen.
Josef Scheib, Haffelbach.

**Schlieskumte
Bauernkumte**
gebraucht, billig abzugeben.
Ernst Anding
Frankfurt a. M.,
Sandweg 32.

Frachtbriefe
sind in unserer Exped. zu haben.

**2 tüchtige
Maschinenarbeiter**
sofort gesucht.
Heist & Hobraeck.
Möbelfabrik,
Höchst a. Main.

